

Découpage

REGIE

Detaillierter Schuss-für-Schuss-Plan für eine Szene — Kameraposition, Brennweite, Schnittfolge vor Drehbeginn festgelegt. Spart Zeit am Set und kommuniziert die Bildsprache.

Eine Szene wird nicht einfach drauflos gedreht — sie wird aufgezeichnet. Das ist Découpage: der detaillierte Schuss-für-Schuss-Plan, der vor dem Drehbeginn zu Papier gebracht wird. Jede Einstellung mit Position der Kamera, Brennweite, Bewegungen, Schnittfolge. Manche Regisseure skizzieren, andere machen Storyboards, wieder andere schreiben präzise technische Noten. Das Medium ist egal — die Klarheit zählt. Am Set spart das enorm Zeit. Wenn Regisseur und Kameramann die gleiche Idee im Kopf haben — visualisiert und abgesprochen — braucht es keine endlosen Diskussionen. Die erste Einstellung: Totale von links, 35mm, statisch. Die zweite: Nahaufnahme, 85mm, leichte Fahrt nach vorne während des Dialogs. Die dritte: Gegenschuss, 50mm, Schärfentiefe bewusst flach. Das ist keine Fesselung an Dogma — das ist Klarheit, die Raum für Spontaneität schafft. Wenn die Struktur steht, können Schauspieler und Licht experimentieren. Découpage erzwingt auch ehrliche Entscheidungen über die Bildsprache. Eine Szene, in der zwei Menschen ins Gespräch kommen und sich langsam nähern — Gegenschüsse in gleicher Größe wirken neutral. Ist eine stärkere Hierarchie gefragt, weil ein Charakter dominiert, werden Größenunterschiede festgelegt. Das entsteht nicht am Set aus Intuition — das wird geplant. Gerade bei Dialogen oder Verhandlungsszenen macht es einen großen Unterschied, ob beide auf Augenhöhe arbeiten oder ob die Kamera eine stille Aussage über Machtverhältnisse trifft. Die klassische Découpage arbeitet oft im Dreier-Rhythmus: Totale für Orientierung, Halbtotale für Aktion, Nahaufnahme für Emotion oder Detail. Manche Szenen brauchen das nicht — ein langer Einsatz, statisch, Schauspieler bewegen sich durch den Raum, die Kamera bleibt wo sie ist. Auch das wird in der Découpage entschieden, nicht unter Zeitdruck am Set. Moderne Regisseure digitalisieren ihre Découpage oft — iPad-Apps, schnelle Skizzen mit Pfeilen für Bewegungen, Notizen zu Objektivbrennweiten. Handgezeichnet funktioniert genauso, wenn es lesbar ist. Der größte Fehler: Découpage als Fessel zu behandeln. Sie ist ein Werkzeug der Freiheit — nicht der Einengung. Wenn eine Szene am Set anders läuft, weil ein Schauspieler etwas Besseres findet oder das Licht es nicht zulässt, wird angepasst. Aber ohne Plan dauert es zweimal so lange, bis überhaupt klar ist, dass eine Idee gebraucht wird.